

WARTEN AUF DEN ERLÖSER

Einleitung

- Wir feiern heute den 1. Advent und damit den Beginn der Adventszeit und den Beginn eines neuen Kirchenjahres. Advent = (lat. adventus) bedeutet Ankunft. Im Kirchenjahr ist das die Zeit der Vorbereitung auf das Fest der Geburt Christi – der Ankunft des Erlösers.
- Die Adventszeit ist aber auch ein Ausblick auf das zweite Kommen des Erlösers – auf seine Wiederkunft. Wie sein erstes, ist auch sein zweites Kommen vorausgesagt – durch die ganze Bibel hindurch. Bevor Jesus in den Himmel aufgefahren ist, hat er seinen Jüngern versprochen, wiederkommen, um sie zu sich zu nehmen. Auf diese Ankunft warten wir heute noch.
- Dietrich Bonhoeffer hat in einer Adventspredigt am 2. Dezember 1928 gesagt: „Advent feiern heißt warten können. Warten ist eine Kunst, die unsere ungeduldige Zeit vergessen hat.“ Ich denke, das ist im Jahr 2024 nicht anders. Auch uns fällt das Warten schwer.
- Manche Christen werden ungeduldig und fragen: Kommt er überhaupt noch? Nichtchristen spotten darüber und machen sich lustig, wie man so etwas überhaupt glauben kann.
- Das ist nichts Neues. So war es schon 67 n.Chr., als Petrus seinen zweiten Brief geschrieben hat. Den haben wir vor kurzem in der Bibelgruppe gelesen. Im letzten Kapitel geht er auf die Wiederkunft Jesu ein, weil es Spötter gab, die diese Verheißung in Frage stellten:

2 Petr 3,3-13 Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen⁴ und sagen: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist.

⁵ Denn sie wollen nichts davon wissen, dass der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte durch Gottes Wort;⁶ dennoch wurde damals die Welt dadurch in der Sintflut vernichtet.

⁷ So werden auch der Himmel, der jetzt ist, und die Erde durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer, bewahrt für den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen.

⁸ Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass **ein** Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.

⁹ Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.

¹⁰ Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden.

¹¹ Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen, ¹² die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und erstrebt, an dem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden.

¹³ Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

- Petrus setzt sich hier mit Irrlehrern und falschen Propheten auseinander. Ähnlich wie der Judasbrief. Er beschreibt ihren Charakter und warnt vor ihnen mit scharfen Worten. Ihre Lehre und ihr negatives Vorbild zerstören den Glauben und spalten die Gemeinden.
- Ein Angriffspunkt war die Verheißung der Wiederkunft Jesu. Sie spotteten: „Wo bleibt die Verheißung seines Kommens?“ Es bleibt doch alles beim Alten. Es wird sich nichts ändern. Dahinter steckt die Vorstellung, dass Gott nicht eingreift in das Weltgeschehen. Es gibt kein Weltgericht.

- Petrus geht auf den Spott ein und beantwortet die Frage nach dem zweiten Kommen. Er sagt voraus, dass es Spötter geben wird „in den letzten Tagen“ (3,3). Damit ist die ganze Zeit gemeint zwischen seinem ersten und zweiten Kommen.
- Viel anders ist das heute nicht. Viele glauben nicht daran, dass Gott die Welt geschaffen hat, geschweige denn, dass es überhaupt einen Gott gibt. Damit rechnen sie auch nicht damit, dass er Einfluss hat auf das Weltgeschehen. Darum werden auch sie den Gedanken an eine Wiederkunft Christi lächerlich finden. Es wäre interessant, eine Umfrage im Advent zu machen, wer denn glaubt, dass Jesus wiederkommen wird. Nicht als Kind in der Krippe, sondern als Herr der Welt.
- Petrus gibt uns hier eine klare Antwort. Er erklärt, warum Jesus noch nicht gekommen ist und welche Bedeutung das Warten auf die Wiederkunft Jesu für uns hat.
- Um die Hintergründe für den Spott zu verstehen, müssen wir zuerst klären, was die Wiederkunft Jesu bedeutet. Petrus spricht vom „Tag des Herrn“. Was ist damit gemeint? Es ist kein Tag mit 24 Stunden, sondern ein Zeitraum mit der Wiederkunft Jesu als Hauptereignis.

1. Was geschieht, wenn Jesus wiederkommt?

- Wenn Jesus wiederkommt, kommt er nicht als Mensch, sondern als Herr der Welt, als König, der sein Reich aufrichtet. Das hat zwei Seiten:
 - ⇒ Jesus kommt als Richter: Die Wiederkunft bedeutet das Ende aller Ungerechtigkeit. Jeder Mensch muss sich vor ihm verantworten. Entscheidend für sein Urteil als Richter ist, ob wir an ihn glauben oder nicht. Religiösität rettet nicht. Und er schafft Gerechtigkeit: Kein ungerechter Machthaber, kein Massenmörder entkommt ihm. Alles Unrecht wird gesühnt. Gerechtigkeit wird es in dieser Welt nicht geben. Im Gegenteil. Aber in der kommenden Welt:

2Petr 3,13 Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Der Tag des Herrn kommt unerwartet – wie ein Dieb in der Nacht (vgl. 1Thess 5,2). Er lässt sich nicht berechnen. Hier erkennen wir das Grundmotiv der Spötter: Wenn Jesus nicht wiederkommt, gibt es kein Gericht. Gott greift nicht ein. Es geht immer weiter. Es gab noch nie ein Gericht behaupten sie. Sie können also ihren „eigenen Begierden“ (3,3) weiter nachgehen.

Petrus widerspricht mit Fakten aus der Zeit Noahs: Gott hat sehr wohl eingegriffen. Die Schöpfung, die er durch sein Wort geschaffen hat, ließ er durch sein Gerichtswort untergehen durch eine weltweite Flut. Noah warnte die Menschen, rief zur Umkehr, aber sie verspotteten ihn.

Der Tag des Herrn beginnt mit der Wiederkunft Jesu und endet mit der Zerstörung der kompletten Schöpfung (Himmel und Erde). Nicht durch Wasser (Regenbogen), sondern durch Feuer. Die Elemente werden sich auflösen (3,11). Es bleibt nichts mehr übrig. Das hat Jesus schon angekündigt in seiner Endzeitrede: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Mt 24,35). Auch er nimmt Bezug auf die Zeit Noahs: Wie damals wird es vor seiner Wiederkunft sein (Mt 24,37-39): Sie dachten, es ginge immer so weiter, bis die Flut kam und alle dahinraffte, die nicht in der Arche waren. Gottes Wort erfüllt sich! Auch sein Gerichtswort – nicht nur seine Verheißungen.

- ⇒ Jesus kommt als Retter: Die Wiederkunft bedeutet die vollkommene Erlösung der Glaubenden. Er nimmt uns zu sich und wir werden für immer bei ihm sein. Dann wird alle Hoffnung erfüllt sein. Alle Not, Krankheit, Leiden hat ein Ende (Offb 21,4). Ärzte werden arbeitslos. Die Sünde ist endgültig überwunden. Ewige Glückseligkeit pur. Es gibt keine Erkenntnisunterschiede mehr. Alle Gläubigen werden eins, weil sie Jesus sehen, wie er ist. Es gibt im Himmel keine getrennten Wohnungen: Evangelische, pietistische und charismatische.
- Die Verheißung der Wiederkunft Jesu ist für alle Gläubigen eine Quelle der Freude und Hoffnung. Sie ist Halt und Trost. Vor allem auch für die verfolgte Gemeinde (vgl. Petrusbriefe). Jesus hat uns sein Wort gegeben, dass er uns abholen wird! (1Thess 4,13-18). Er lässt uns nicht am Bahnhof stehen. Er vergisst uns nicht. Aber die Abfahrtszeit bestimmt er! Keiner weiß, wann er kommt.
- Es gibt eine kurze Zusammenfassung dieser beiden Seiten der Wiederkunft Jesu:

Spr 10,28 Das Warten der Gerechten wird Freude werden, aber die Hoffnung der Gottlosen wird verloren sein.

1. Warum Jesus noch nicht gekommen ist

- Warum dauert es so lange, bis Jesus wiederkommt? Warum wird das Reich Gottes nicht jetzt schon aufgerichtet? Alle Versuche von Menschen sind gescheitert. Petrus nennt zwei Argumente:

1.1 Weil Gott andere Zeitmaßstäbe hat (3,8)

- Petrus zitiert hier Ps 90,4. „Ein Tag ist vor dem Herrn wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.“ In Ps 90 heißt es: „wie der Tag, der gestern vergangen ist.“ Gottes Zeitrechnung ist eine andere, weil er über der Zeit steht. In der Neuschöpfung ist die Zeit aufgehoben. Tag und Nacht gibt es nicht mehr (Offb 21,25; 22,5). Johann Albrecht Bengel schreibt in seinem Kommentar zu dieser Stelle: „Gottes Äonenuhr ist von der Stundenuhr der sterblichen verschieden.“ (Gnomon Bd. 2:557). Es geht alles nach Gottes Heilsplan und nicht nach unseren Vorstellungen.
- Manche sehen hier eine Anspielung auf das Tausendjährige Reich und auf die 7 Schöpfungstage. 7 Tage entsprechen dann 7.000 Jahre. Zieht man die 1.000 Jahre des Milleniums ab, bleiben noch 6.000 Jahre als Tage des Menschen. Der 7. Tag ist der Tag Gottes, an dem er ruhte (Friedensreich). Interessant ist, dass die jüdische Zeitrechnung anders ist: Sie beginnt mit der Schöpfung, die Rabbi Hillel auf das Jahr 3.761 v.Chr. berechnet hat. Zählen wir 2.024 Jahr dazu, dann sind wir aktuell im Jahr 5.785. Demnach ist die Erde keine 6.000 Jahre alt.
- Das ist aber nur eine Annahme. Es ist einfach so, wie Bonhoeffer in seiner Adventspredigt sagte: „Auf die größten, tiefsten, zartesten Dinge in der Welt müssen wir warten, da geht's nicht im Sturm, sondern nach den göttlichen Gesetzen des Keimens und Wachsens und Werdens.“
- Warten, bis die Dinge reif sind, aber auch schnell handeln, wenn Zeit und Gelegenheit gekommen sind. Darauf kommt es an. Gerade das Warten fällt uns oft schwer. Auch in den alltäglichen Dingen unseres Lebens. Wir könnten uns viele Probleme und manchen Stress ersparen, wenn wir zuerst Jesus fragen und uns von seinem Geist leiten lassen.

1.2 Weil Gott dem Menschen Zeit zur Umkehr gibt (3,9)

- Gott liebt alle Menschen. Er ist barmherzig und will, dass alle Menschen gerettet werden. Er hat keine Freude daran, wenn Menschen verloren gehen. Darum gibt Zeit zur Umkehr. Er hat immer noch Geduld und schafft Raum und Gelegenheit zur Umkehr. Bis heute.
- Eigentlich hätte Gottes Gericht schon lange kommen müssen. Die Welt ist nicht besser geworden seit den Zeiten Noahs. Gott ruft den Menschen auf verschiedene Art und Weise zur Umkehr. Noch ist Gnadenzeit, noch steht die „Tür zur Rettungsarche“ offen. Ich kann nur jeden warnen, mit der Gnade Gottes zu spielen. Es gibt Zeiten im Leben, da redet Gott ganz besonders und ruft zur Umkehr. Das finden wir in der Bibel und im eigenen Leben. Verpass diese Zeit nicht!

2. Wie das Warten auf die Wiederkunft Jesu unser Leben prägt

- Das Warten auf einen Erlöser prägt die Menschheit seit dem Sündenfall. Einige Beispiele:
 - ⇒ Die Ur-Verheißung des Erlösers: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (Gen 3,15). Dieser Nachkomme ist Jesus, der den Teufel besiegt hat.
 - ⇒ Der prophetische Segen Jakobs: „Herr ich warte auf dein Heil“ (Gen 49,18). Er sah voraus, dass dieses Heil, dieser Erlöser aus dem Stamm Juda kommen wird (Gen 49,10).
 - ⇒ Simeon, der auf den Trost Israels wartete. Ihm wurde verheißen, er werde nicht sterben, bevor er den Messias Jesus sieht: „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen“ betet er (Lk 1,25ff.)
 - ⇒ Die Gemeinde Jesu ist eine wartende Gemeinde (1Thess 1,10: bekehrt, um zu dienen und zu warten) – eine Adventgemeinde. Die Erwartung der Wiederkunft Jesu gehört zu ihrer Identität.
 - ⇒ Die ganze Kreatur wartet auf den Erlöser: „Das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes“ (Röm 8,19). Weil die Kreatur ohne ihren Willen in den Sündenfall hineingezogen wurde. Wann geschieht das Offenbarwerden? Bei der Wiederkunft Christi. Das ist der entscheidende Termin für die gesamte Welt- und Heilsgeschichte.

Wie prägt das Warten auf die Wiederkunft Jesu unser Leben?

- Mit Warten ist kein passives Abwarten gemeint. Wir sitzen nicht in der Ecke und warten auf Jesus. Es geht um das Ziel, das wir sehnlichst erwarten. Wenn wir wissen, was kommt, können wir uns heute schon darauf einstellen. Wir richten unsere Blicke auf das, was kommt (Gottes Reich) oder den, der kommt (Jesus) und nicht auf das, was vergeht (diese Welt):

2Petr 3,13 Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Offb 21,1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

- Aber wie prägt dieses wunderbare Ziel unser Leben heute? Petrus nennt zwei Dinge:
 - ⇒ Die Verheißung prägt unsere Beziehung zu Gott und zu den Menschen: Wir leben als Heilige in einer unheiligen Welt. Wir sind Fremdlinge, Durchreisende. Wir führen „ein durch und durch geheiligtes Leben, ein Leben in der Ehrfurcht vor Gott“ (3,11 nach NGÜ).
 - ⇒ Die Verheißung prägt unseren Dienst: Gottes Geduld ist die Chance für die Menschen: „die Geduld des Herrn achtet für eure Rettung“ (3,15). Der Tag des Gerichts kommt. Bis dahin gilt es, Menschen zur Umkehr zu rufen. Buße und Glaube ist das Einzige, was vor dem Gericht rettet. Darüber müssen wir reden – wie Noah. Sicher, das Evangelium ist eine Botschaft der Liebe. Aber ist es Liebe, das Gericht zu verschweigen? Das ist die missionarische Dimension des zweiten Advents. „Handelt bis ich wiederkomme“ sagt Jesus. Lebt eure Berufung!
- Zum Schluss noch eines meiner Lieblingslieder, das die Bedeutung des Wartens zusammenfasst:

Wir warten dein, o Gottes Sohn

1) Wir warten dein, o Gottes Sohn,
und lieben dein Erscheinen.
Wir wissen dich auf deinem Thron
und nennen uns die Deinen.
Wer an dich glaubt, erhebt sein Haupt
und siehet dir entgegen;
du kommst uns ja zum Segen.

2) Wir warten deiner mit Geduld
in unsern Leidenstagen;
wir trösten uns, dass du die Schuld
am Kreuz hast abgetragen;
so wollen wir nun gern mit dir
uns auch zum Kreuz bequemen,
bis du es weg wirst nehmen.

3) Wir warten dein; du hast uns ja
das Herz schon hingenommen.
Du bist uns zwar im Geiste nah,
doch wirst du sichtbar kommen.
Da willst uns du bei dir auch Ruh,
bei dir auch Freude geben,
bei dir ein herrlich Leben.

4) Wir warten dein, du kommst gewiss,
die Zeit ist bald vergangen;
wir freuen uns schon überdies
mit kindlichem Verlangen.
Was wird geschehn, wenn wir dich sehn,
wann du uns heim wirst bringen,
wann wir dir ewig singen!

Philipp Friedrich Hiller (1767)